

(Abb. 178. 179. 181) ist wie in Bamberg und Italien (Borgo S. Donnino, S. Simpliciano in Mailand) ein Figurenfries aus den Karyatiden geworden, am Nordportal mit den klugen und törichten Jungfrauen (vgl. Basel und Magdeburg), am Westportal mit Darstellungen der Jugend Christi, der Passion, mit Szenen aus dem alten Testament und Heiligenleben, darunter ist die Steinigung des Stephanus, also wie in den großen Zyklen von Arles und St. Gilles. Wie in Bamberg greifen die Kapitellfiguren von dem Säulenhals auf die benachbarte Pfeilerfläche über. Hier wächst auch der Stil aus der Backsteinmeißelung heraus, die Figuren sind geformt und dann gebrannt, und in ihrer großen statuarischen Haltung und Fäلتung den Naumburger Statuen verwandt. Darauf weist besonders der das Gewand mit beiden Händen hebende und den Kopf auf die Hände legende Johannes neben dem Kreuz hin. So hat denn hier die Verbindung der Mark mit den großen Zentren der Hausteinkunst selbst zu einem beachtenswerten Skulpturenreichtum geführt, der schon in den Konsolen der Franziskanerkirche in Berlin eine das Material überwindende Bedeutsamkeit aufwies. Rückschließend aber bekräftigt er den Zusammenhang der Lehniner Werkstatt mit Bamberg, zugleich aber die Zähigkeit, mit der noch am Ausgang des 13. Jahrhunderts die romanischen Formen unter dem Einfluß dieser normannischen Werkstatt sich behaupten. Erst in den Portalen des Westportales siegt die entwickelte Gotik. Sie stammt aber von Chorin, wo sie die Führung hat.



Abb. 177. Eberswalde, Pfarrkirche, Nordwand, von S.W.

3. Chorin.

Die ganze künstlerische Bedeutung Lehnins und der normannischen Invasion für die Entwicklung des märkischen Backsteinbaues, sobald er, auf ein eigenes stilbildendes Material gestellt, sein Gesetz begriffen hatte und schöpferisch sich zu entwickeln begann, enthüllt sich in dem herrlichsten und klassischen Backsteinbau der Mark, der Klosterkirche von Chorin. Hochgotisch und in Konkurrenz mit entwickelten Hausteinbauten wie Naumburg entstanden ist der lichte steilfenstrige Chor, dessen Strebpfeiler dennoch in weisem Materialverständnis nicht das Dach überklettern, sondern schon unter dem Fensterscheitel mit Satteldach endigen. Statt dessen schließt unter einer stark ausladenden Kehle der von Bamberg übernommene, in Lehnin backsteinmäßig umgebildete, hier spitzer gewordene Palmettenfries ab. Die wie in Lehnin doppelgeschossigen Chorkapellen – jetzt abgebrochen – öffneten sich jedoch nur nach dem Querschiff. Das Dienssystem des Chorinnern (Abb. 180) mit nur einem Dienst für Schild- und Kreuzrippen entspricht dem der Franziskanerkirche von Berlin. Die Basen sind mit naturalistischen Weinblätterränken überzogen, also wie die in Regensburg und Freising ornamentiert, ihre nächsten Parallelen haben sie am Ulrichsportal in Regensburg und an der Nische im Bischofsgang in Magdeburg. Auch hier ist an der Südseite ein Celebrantenstuhl